

Anzeigenpreis: Die 3 Millim. hohe u. 45 Millim. breite Zeile 30 Danziger Pfennige. Gesuche und Angebote von Stellungen und Wohnungen 25 Pfg. — Familien-Anzeigen 30 Pfg. — Nekrologien für die dreispaltige Textzeile 1,50 Gulden. Bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. Mindestpreis 1 Gulden.

Danziger

Bezugspreis: Durch die Austräger u. Vertreter 2,00 Danziger Gulden für den Monat einschließlich Botenlohn. Durch die Post 2,60 Danziger Gulden, für Selbstabholer 1,80 Gulden für den Monat. — Erscheint täglich nachmittags außer Sonntags

General-Anzeiger

Erscheint täglich nachmittags.

Telegr.-Adr.: General-Anzeiger Danzig.

mit der Nebenausgabe „Olivaer Zeitung“.

Hauptgeschäftsstelle:

Danzig, Dominikswall Nr. 9.

Betriebsstörungen, Streik, Unruhen usw. verpflichten den Verlag nicht zum Schadenersatz oder Nachlieferung der Zeitung.

Nr. 143

Danzig, Dienstag, 22. Juni 1926

13. Jahrgang

Vorläufiges Ergebnis des Volksentscheids.

Amliche Feststellung.

Die große Schlacht des ersten Volksentscheids für ganz Deutschland hat mit der Ablehnung der geforderten Fürstenernteignung ohne Entschädigung geendet — das radikale Begehren ist gescheitert, da sich nicht die Mehrheit der Stimmberechtigten dafür aussprach. Stimmberechtigte waren nach der amtlichen Angabe 39 690 559 vorhanden. Es hätten sich also mindestens 19 845 270 Stimmen auf den dem Entscheid zugrunde liegenden Antrag vereinigen müssen, sollte er Erfolg haben. In Wirklichkeit wurden aber nur 14 441 590 Stimmen gezählt. Damit ist die Ablehnung entschieden. Über die Einzelheiten der Abstimmung geben die folgenden amtlichen Zahlen Aufschluß.

Gesamtergebnis.

Zahl der Stimmberechtigten	39 690 559
Zahl der abgegebenen ungültigen Stimmen	559 406
Zahl der gültigen Stimmen	15 026 313
Gültige Ja-Stimmen	14 441 590
Gültige Nein-Stimmen	584 723

Das Bild der Abstimmung in den 35 deutschen Stimmkreisen gestaltet sich folgendermaßen:

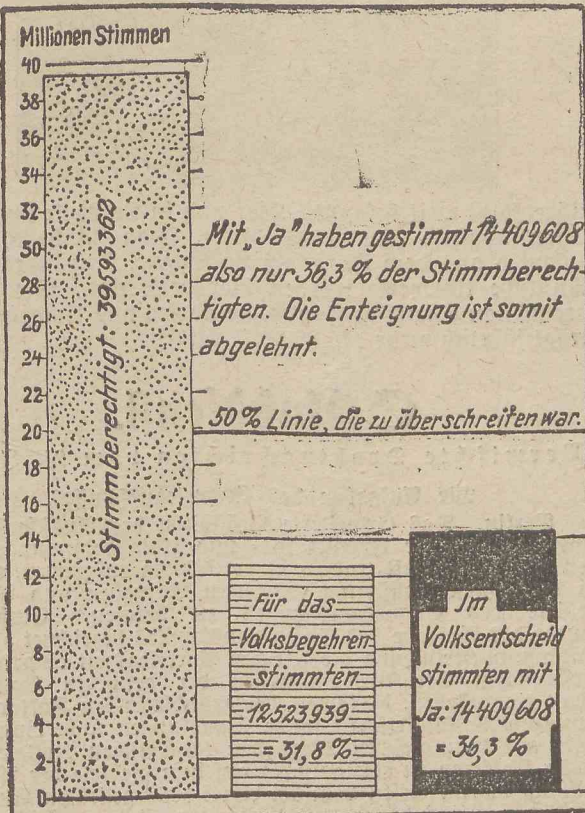
Resultat in den einzelnen Wahlkreisen.

	Ungültige Stimmen	Gültige Stimmen	Ja- Stimmen	Nein- Stimmen
1 Ostpreußen	5 056	273 680	263 902	9 778
2 Berlin	45 187	973 731	942 654	31 077
3 Potsdam II	25 127	611 502	589 715	21 787
4 Potsdam I	25 699	587 878	565 865	22 013
5 Frankfurt a. O.	12 953	310 743	297 340	13 403
6 Pommern	5 761	280 852	269 454	11 398
7 Breslau	13 443	408 017	383 108	24 909
8 Liegnitz	11 326	276 470	263 093	13 377
9 Oppeln	4 888	205 908	193 933	11 975
10 Magdeburg	23 051	470 554	453 800	16 754
11 Merseburg	14 281	163 706	151 142	12 564
12 Thüringen	32 423	605 639	580 806	24 833
13 Schleswig-Holst.	16 021	365 605	351 975	13 630
14 Weser-Ems	12 473	265 823	254 959	10 864
15 Ostthüringen	9 806	189 923	180 404	9 519
16 Südhannover- Braunschweig	28 069	503 900	479 884	24 016
17 Westfalen-Nord	17 525	464 875	447 248	17 627
18 Westfalen-Süd	26 145	750 731	727 472	23 259
19 Hessen-Nassau	23 207	659 687	635 382	24 305
20 Köln-Machen	9 073	486 735	466 172	20 563
21 Koblenz-Trier	2 970	142 131	134 994	7 137
22 Düsseldorf-Ost	16 868	602 898	584 472	18 426
23 Düsseldorf-West	7 178	372 462	359 836	12 626
24 Oberbayern- Schwaben	4 079	331 081	320 163	10 918
25 Niederbayern	1 563	101 395	97 581	3 814
26 Franken	10 212	428 369	413 938	14 431
27 Pfalz	3 887	191 526	185 114	6 412
28 Dresden-Bautzen	29 959	577 086	551 532	25 554
29 Leipzig	23 881	475 645	454 099	21 546
30 Chemnitz- Zwickau	34 442	563 724	540 943	22 781
31 Württemberg	8 510	583 041	563 863	19 178
32 Baden	12 268	571 961	548 203	23 758
33 Hessen-Darm- stadt	10 234	363 907	348 335	15 572
34 Hamburg	22 461	467 258	449 168	18 090
35 Mecklenburg	9 344	197 008	190 230	6 778
Gesamtergebnis:	559 370	15 026 313	14 440 779	584 723

Die Wahlbeteiligung betrug im allgemeinen etwa 38 %, mit Ja haben im ganzen etwas über 36 % gestimmt. In drei Wahlkreisen, Berlin, Hamburg, Leipzig, stimmten über 50 % der Wahlberechtigten mit Ja. Beide Wahlkreise Potsdam, Chemnitz, Dresden, Westfalen-Süd, Hannover, Magdeburg, Düsseldorf-Ost, Erfurt, Hessen-Nassau und Darmstadt brachten 40—50 % der Wahlberechtigten an. Ja-Stimmen an die Urne, der 25. Wahlkreis, Niederbayern, hatte dagegen nur 12 1/2 % Ja-Stimmen unter der Gesamtzahl der Wahlberechtigten. In der Presse sowohl von rechts wie von links wird der Ausgang des Volksentscheids mit ziemlicher Ruhe aufgenommen. Eifrig beschäftigen sich die Blätter jedoch bereits mit der nun folgenden Entwicklung. Durchweg wird angenommen, daß die Reichsregierung in allerfrühester Zeit nunmehr die Initiative ergreifen wird, um in der Fürstenfrage eine Kompromißlösung zu ermöglichen.

Angebliche Absichten der Regierung.

Wie das demokratische Berliner Tageblatt wissen will, hat das Abstimmungsergebnis die Regierung in der Absicht bekräftigt, mit allen Mitteln und unter größter Beschleunigung die Regierungsvorlage über die Fürsten-



abfindung zur Durchführung zu bringen. Der Reichskanzler werde sich jedenfalls alsbald mit den Fraktionsführern in Verbindung setzen, um mit ihnen den weiteren Gang der Dinge zu vereinbaren. Bei dieser Gelegenheit werde der Reichskanzler die Parteiführer auch darauf hinweisen, daß die Regierung jetzt gewillt ist, an die zwangsläufige Klärung aller politischen Fragen, also der Zollfragen und der Personalfragen, heranzugehen. Die Regierung habe die Absicht, alle diese schwebenden Fragen jetzt bei den Parteien zur Entscheidung zu stellen. Man rechne damit, daß der Kanzler alsbald einen Ministerrat einberuft, um sich mit ihm über die weiteren Schritte der Regierung schlüssig zu werden.

Die neuen Kompromißbestrebungen.

Über die innerpolitische Lage nach der Abstimmung wird uns aus parlamentarischen Kreisen geschrieben: Politisch ganz ergebnislos ist der Volksentscheid doch nicht geblieben, so ergebnislos er „juristisch“ ist. Eine entschädigungslose Fürstenernteignung kommt natürlich vorläufig nicht mehr in Frage, da ein neuer dahingehender Entwurf ja frühestens nach Jahresfrist erst wieder eingebracht werden könnte.

Die Regierung hat die Möglichkeit, den früheren oder sonst einen Kompromißentwurf zum Gesetz werden zu lassen, gleichgültig, ob er verfassungsändernden Charakter hat oder nicht. Denn wenn er zu seiner Durchführung zwar einer Zweidrittelmehrheit bedürfte, im Reichstag aber keine Mehrheit fände, falls die Zustimmung der Deutschnationalen oder der Sozialdemokraten für die Bildung der Mehrheit nicht hinreichend sein sollte, so bliebe die Reichstagsauflösung oder — ein neuer Volksentscheid. Die Fraktionen der Mitte und der Rechten werden dem Rechnung tragen, daß die hinter ihnen stehende Wählerschaft bei dem hinter uns liegenden Entscheid teilweise gegen die amtliche Parteiparole Stellung genommen hat, werden sich also darauf einstellen müssen, einer Auflösung mit der Parole Fürstenernteignung oder einem entsprechenden Volksentscheid aus dem Wege zu gehen.

Die Sozialdemokratie wird vermutlich Realpolitik treiben und sich sagen, daß sie lieber auf dem Wege des Kompromisses etwas erreicht als durch grundsätzliche Opposition auch ein Kompromiß unmöglich macht. Dazu kommt, daß die künftige innerpolitische Konstellation, nämlich die Große Koalition herbeizuführen, damit gleichzeitig in ihrer Hand liegt. Wenigstens das Zentrum und die Demokraten streben nach einem parlamentarischen Zusammengehen, während die Deutsche Volkspartei in letzter Zeit namentlich in Preußen heftige Angriffe auf die dort regierenden Parteien der Weimarer Koalition geführt hat, also offenbar von der Großen Koalition nicht mehr entzweit ist.

Den Deutschnationalen gegenüber kann bei grundsätzlicher Opposition, die auch das Zustandekommen eines Kompromisses verhindern würde, die Regierung mit einer Auflösung drohen; man weiß dort aber ebenso genau wie auf der Linken, daß die ganze politisch-parlamentarische Lage der Zukunft abhängen wird von der Entwicklung, die das Fürstenabfindungskompromiß haben wird. Ob sich nun aber ein solches Kompromiß wird herausarbeiten lassen, das beiden Flügelparteien, der Sozialdemokratie und den Deutschnationalen, genehm ist, ist

vorläufig nicht sicher. Doch wäre es möglich, einen Entwurf zu schaffen, der nicht verfassungsändernd ist, dessen Inhalt dann von links oder rechts angenommen würde und damit zugleich auf die gesamte innerpolitische Lage maßgebendsten Einfluß ausübt. Das eine steht aber zweifellos fest: die Regierung wird in der Frage der Fürstenabfindung „Dampf aufmachen“.

Die Parteien der Mitte und — weniger allerdings — der Rechten werden zunächst noch alle Hände voll zu tun haben, die Reihen ihrer Anhänger wieder in Ordnung zu bringen. Denn der Volksentscheid hat sie derart durcheinandergebracht, hat äußerlich zu so heftigen Auseinandersetzungen namentlich innerhalb des Zentrums und der Demokratie geführt, daß innere Umstellungen nicht ausbleiben können. Nicht ohne Wirkung kann auch die in der letzten Zeit wiederholte Erscheinung bleiben, daß sich das Zentrum gegen seinen Parteivorstehenden, Dr. Marx, aussprach.

So wird wohl in nächster Zeit innerpolitisch ein gewisses Chaos herrschen, in das erst die endgültige Erledigung der Fürstenabfindung wieder eine Ordnung bringen dürfte.

Briands neue Bemühungen.

„Kabinetts der republikanischen Konzentration.“ Bei der wieder übernommenen Kabinettsbildung ist Briand nach wie vor bemüht, Poincaré für sein neues



Poincaré.

Ministerium zu gewinnen. In einer längeren Unterredung zwischen beiden Politikern hat Briand seine Arbeit zugesagt. Verschiedenen Pressevertretern gegenüber hat Briand erklärt, daß seine Absichten sich nicht geändert hätten. Er wolle ein Kabinetts der republikanischen Konzentration bilden, dem Persönlichkeiten angehören sollen, die dem Land zeigen würden, daß die politischen Fragen in den Hintergrund treten. Augenblicklich beherrsche die Finanzlage alles. Sie bestimme vollständig die Orientierung seines Kabinetts und er werde von dieser Auffassung nicht abgehen.

Politische Rundschau. Deutsches Reich.

Rücktritt des Staatssekretärs Hagedorn.

Der Reichspräsident hat den Staatssekretär im Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft, Dr. Hagedorn, in Genehmigung seines Abschiedsgesuches in den einstweiligen Ruhestand versetzt und ihm gleichzeitig in einem herzlich gehaltenen Schreiben Dank und Anerkennung für die dem Reiche geleisteten wertvollen Dienste ausgesprochen.

Der Sparerbund an den Reichspräsidenten.

Der Sparerbund in Freiburg i. Br. hat an den Reichspräsidenten von Hindenburg ein Schreiben gerichtet, in dem er mit Befriedigung von der Stellungnahme des Reichspräsidenten in der Frage der Fürstenernteignung Kenntnis nimmt, aber auch auf das unbefriedigende Ende all der Millionen hinweist, die durch den in der Inflationszeit mangelnden Rechtsschutz ihre Ersparnisse verloren und durch die dann folgende Aufwertungsgegebung bis zu 97 1/2 % enteignet und zu Bettlern gemacht worden seien. Das Schreiben verweist auf den dem geplanten Aufwertungsbegehren zugrunde liegenden Gesetzentwurf und gibt der Erwartung Ausdruck, daß der Reichspräsident dem vom Reichskanzler a. D. Dr. Luther noch vorbereiteten Sparergesetz zur Verhinderung des Aufwertungsbegehrens entgegenwirken möge.

Aus In- und Ausland.

Berlin. Wie den Blättern mitgeteilt wird, entbehren die Gerichte von einer Erhebung des Staatssekretärs Dr. Weizsäcker durch eine bekannte politische Persönlichkeit jeder Begründung.

Paris. Wie „Journal“ aus Madrid meldet, soll König Georg an König Alphonso ein Telegramm gerichtet haben, in dem der Hoffnung Ausdruck gegeben wird, Spanien werde nicht die fundgetane Absicht, aus dem Völkerbund auszutreten, wahr machen.

Nach und Fern.

Das Hochwasser. Das Hochwasser der Oder bei Ratibor hat neuerlich an Ausdehnung zugenommen. Der Wasserstand hat eine Höhe von 7 Metern erreicht. Ausgedehnte Flächen des Landstreifens stehen unter Wasser. Am Rhein dürfte die Hauptgefahr vorüber sein, da die Niederschläge aufgehört haben, so daß man mit einem allmählichen Abfluß des Wassers rechnen kann. Am Bodensee sind infolge des Hochwassers die Niederungen an den Seenufern zu Seen geworden. Mehr als die badischen Ufergemeinden haben die schweizerischen Gemeinden gelitten.

Deutsch-schwedischer Kinder Austausch. Auch in diesem Jahre ist ein deutsch-schwedischer Kinder Austausch organisiert worden. 350 schwedische Kinder sind zu deutschen Familien nach Thüringen, Stettin und der Umgebung von Berlin gefahren und werden nach Ablauf von vier Wochen mit 350 deutschen Schülern nach Schweden zurückkommen. Für die deutschen Kinder ist ein vierwöchiger Aufenthalt in schwedischen Familien vorgesehen.

60 Jahre Buchdruckerverband. Der Verband der Deutschen Buchdrucker feierte in Berlin sein sechzigjähriges Bestehen. Vertreter der Reichs- und Staatsbehörden, der Stadt, der Verein der Buchdruckermeister, der Verein Deutscher Zeitungsverleger und andere wohnten der Feier bei. Unter den Festrednern befand sich Reichstagspräsident Lohse, der als ehemaliger Kollege dem Verband weiteres Gedeihen wünschte.

Massenerkrankungen in Kallberge-Müdersdorf. In Kallberge-Müdersdorf bei Berlin sind etwa 80 Personen unter Anzeichen schwerer Fleischvergiftung erkrankt. Fünf besonders schwer erkrankte Patienten wurden ins Krankenhaus eingeliefert.

Eine neue Verhaftung in der Frankfurter Bestechungsaffäre. In dem bei der Staatsanwaltschaft Frankfurt a. O. anhängigen Verfahren wegen der bei dem Neubau des Bahnhofs Neu-Deutschen und dem Umbau des Bahnhofs Frankfurt a. O. vorgekommenen Unregelmäßigkeiten wurde vor einigen Tagen ein im Bureau des Frankfurter Betriebsamts beschäftigter Beamter verhaftet.

Erdrutsche. Auf der Westseite des Tals, in dem das Dorf Zigenhausen (bei Konstanz) liegt, sind als Folge der großen Niederschläge der letzten Wochen umfangreiche Erdrassen ins Aufsteigen gekommen, die sich langsam zu Tal verschieben. Zwei Gebäude, die rechtzeitig geräumt werden konnten, wurden verschüttet.

Kilogrammmeinheit in Rom. Eine Verordnung des Gouverneurs von Rom schafft die bisher gebräuchlichen und in Rom ortsüblichen Gewichtsbezeichnungen „Libra“ (Pfund), „Oncia“ (Unze) und „Denario“ (Zehntel) ab, so daß künftig im Marktverkehr nur die Kilogrammmeinheit gebraucht werden darf.

Vom Eucharistischen Kongress. Bei der Eröffnungsfest des Eucharistischen Kongresses wurden in 367 Kirchen in Anwesenheit von 12 Kardinälen, 400 Bischöfen, 3000 Priestern und 10 000 Römern Messen gelesen. Es fand eine Million Pilger aus allen Teilen der Welt nach Chicago zusammengeköhrt. In den Versammlungen wird in 22 Sprachen verhandelt.

Bunte Tageschronik.

Berlin. Bei einem Familienstreit wurde hier der Arbeiter Böcker von seinem Schwager mit der Reibeule erschlagen; der Täter stellte sich selbst der Polizei.

Saarbrücken. Das Grubenunglück auf dem Mathildenberg bei Büdingen hat zwei Todesopfer gefordert; von den Verletzten schwebt einer in Lebensgefahr.

Danzig. Vor den Augen seiner Frau ertrank der weit über Danzig hinaus bekannte Rechtsanwalt Dr. Szymanski beim Baden in der Ostsee. Trotz polnischer Abstammung war Szymanski ein guter Deutscher.

Oslo. Edwin Rund, der vor 15 Jahren als einfacher Maschinenbauer von Norwegen nach Amerika ausgewandert, hat dem norwegischen Staat eine Million Kronen zur Ausbildung norwegischer Sängerinnen gestiftet.

Arbeiter und Angestellte.

Breslau. Arbeitslosigkeit in Ostoberschlesien. In Ostoberschlesien ist jetzt ein Drittel der Bevölkerung arbeitslos. Die Zahl der registrierten Arbeitslosen betrug im Mai 1926 74 810. Zählt man die Familienangehörigen der Erwerbslosen mit, so beträgt die Zahl der nichtversorgten Bevölkerung etwa 300 000.

Wien. Rückgang der Arbeitslosigkeit in Österreich. In der ersten Hälfte des Monats Juni hat sich die Arbeitslosigkeit in Österreich wieder verringert. Die Gesamtzahl der unterstützten Erwerbslosen betrug am 15. Juni 139 768 gegen 226 000 Erwerbslose Mitte Februar.

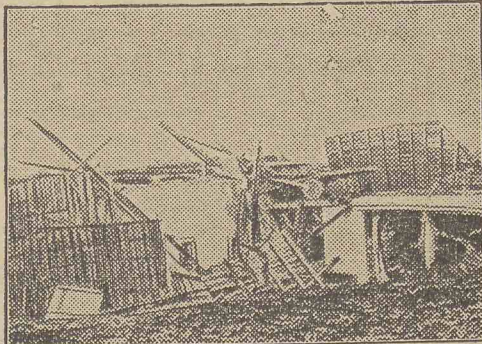
Bermischtes.

Heiratsantrag im Gerichtssaal. In Rutenberg in der Tschechoslowakei fand ein junger Bursche namens

Friedrich Krasa als gemeiner Mörder vor Gericht: er hatte mit einer Keule eine 80jährige Greisin und ihre beiden Enkelinnen erschlagen und Hunderte von Diebstählen und Einbrüchen begangen. Trotzdem wurde er nur zu zwanzig Jahren Zuchthaus verurteilt. Der Verbrecher machte bis zuletzt den Eindruck eines zynischen, entarteten Gesellen; aber es gab im Gerichtssaal eine ganze Schar von Menschen, die offenbar noch entarteter waren als er, und diese Menschen waren — Frauen, die sich unter der Zuhörermenge befanden und von dem Mordbuben geradezu entzückt waren. Als die Geschworenen sich zur Beratung über das Urteil zurückzogen, spielte sich eine widerliche Szene ab: ein Duzend Verehrerinnen Krasas sprang über das Geländer des Zuschauerraumes, stürzte auf die Anklagebank zu und begann den Burschen zu küssen, zu küssen, zu streicheln und ihm sonst noch Liebes zu erweisen. Eine Jungfrau fragte ihn laut und vernehmlich, ob er bereit wäre, sie zu heiraten, und Krasa gab ihr das Jawort. Der Gerichtshof aber machte durch sein Urteil den Heiratsplänen vorläufig ein Ende; aber was nicht ist, kann ja nach zwanzig Jahren noch werden.

Die Zytlonwirkungen in Chaux-de-Fonds.

Die Stadt Chaux-de-Fonds im schweizerischen Kanton Neuenburg, die kürzlich durch einen Wirbelsturm, wie man ihn in der Schweiz seit Jahrzehnten nicht erlebt hatte, in furchtbarer Weise verwüstet worden ist — unser Bild gibt einen Begriff von den Wirkungen des Zytlons —, ist als



Uhrenstadt weit bekannt. Hier und in Le Locle wurde die Uhrenindustrie um 1705 durch Jean Richard, einen Schmied aus dem Juraort La Sagne, begründet. Auch künstliche Uhrwerke werden hier verfertigt. Die Uhrenproduktion Chaux-de-Fonds, Le Locles und Umgebung beträgt jährlich mehr als 300 000 Stück.

Schlusssdienst.

Bermischte Drahtnachrichten vom 21. Juni.

Die Aufgaben des Enqueteausschusses.

Berlin. Das erweiterte Präsidium des Ausschusses zur Untersuchung der Erzeugungs- und Absatzbedingungen der deutschen Wirtschaft trat zu einer Sitzung zusammen, um die in der letzten Vollsession erörterten Aufgaben und Arbeitsgebiete des Enqueteausschusses zu beraten. Einmütig wurde als Aufgabe des Enqueteausschusses bezeichnet a) durch Tatsachenunterstützung die seit der Vorkriegszeit eingetretenen wesentlichen Strukturveränderungen der deutschen Volkswirtschaft klarzustellen, b) soweit bei grundlegenden Faktoren der deutschen Volkswirtschaft solche Veränderungen nicht eingetreten sind, auf dem gleichen Wege den tatsächlichen Zustand dieser Faktoren zu ermitteln, c) auf dem Gebiete der Arbeitsleistung die im Gesetz vom 15. April 1926 gestellten Aufgaben zu lösen. Zweck dieser Untersuchungen ist eine Prüfung der Gesamtsituation der deutschen Volkswirtschaft in ihren wesentlichen Faktoren.

Angestelltenabbau infolge Räumung der ersten Zone.

Berlin. Einige preussische Landtagsabgeordnete wiesen darauf hin, daß die infolge der Räumung der ersten Zone erforderliche notwendige organisatorische Umgestaltung bei den Behörden zu einem Angestelltenabbau geführt habe. Das Staatsministerium wurde ersucht, sich um die anderweitige Unterbringung der durch den Abbau Betroffenen zu kümmern. Wie der Amtliche Preussische Pressedienst meldet, erfolgt die Entlassung der entbehrlich werdenden Angestellten nach sozialen Gesichtspunkten. Auf mögliche Berücksichtigung der Einstellungsanträge entlassener Angestellter ist hingewirkt worden. Die entlassenen Angestellten des Reichs- und Staatsverwaltung erhalten nach dem Reichs- und Landesbestimmungen ein Übergangsgeld.

Das preussische Redeverbot für Hitler.

Berlin. Unter Hinweis auf eine Erklärung des Oberbürgerlichen Ministeriums des Innern, daß es künftig gegen das Auftreten Hitlers in öffentlichen Versammlungen nichts einzubringen habe, wurde das Staatsministerium von einem nationalsozialistischen Landtagsabgeordneten gefragt, ob man nunmehr Hitler auch in preussischen öffentlichen Versammlungen auftreten zu lassen gedenke. Wie der Amtliche Preussische Pressedienst mitteilt, wird die Anfrage vom preussischen Minister des Innern verneint.

Spiel und Sport.

N. Rheinlandsportfest und Internationales Poseidonschwimmfest. Im Berliner Stadion fanden am 20. Juni leichtathletische Wettkämpfe zwischen Turnern und Sportlern statt, die in fast allen Disziplinen mit den Siegen der Sportler endigten. Im Verbandssport siegte die Berliner Sportler mit 141½ Punkten vor den rheinischen Sportlern mit 106, den rheinischen Turnern mit 93 und den Berliner Turnern mit 79½ Punkten. Bemerkenswerte Leistungen waren der 100-Meter-Lauf von Dreiholz-Gessen (10,8 Sek.) und der Weitsprung Maas-Verlin (21.) von 6,99 Meter. Fr. Schumann, eine rheinische Turnerin, gewann das Speerwerfen mit einem Rekordwurf von 32,10 Meter. Bei den Schwimmern war das Hauptereignis der Start der Amerikaner Lauffer und Webb in verschiedenen Begebenheiten. Lauffer siegte in allen Strecken, zu denen er antrat. Im 100-Meter-Rücken schwimmen stellte er sogar mit 1:11,2 einen neuen Weltrekord auf. Das Wasserballspiel gewann Hellas-Magdeburg mit 5:0 gegen RSC-Budapest.

N. Westdeutschland schlägt Ostdeutschland 6:4. Der Fußballkampf Westdeutschland-Ostdeutschland fand am 20. Juni in Deventer statt und sah die Deutschen mit 6:4 als Sieger.

N. Deutschland-Schweden 3:3. Vor 25 000 Zuschauern spielten am 20. Juni die Länderspiele von Deutschland und Schweden unentschieden 3:3, nachdem das Spiel zur Pause noch 3:2 für die Deutschen gestanden hatte.

N. Siege der deutschen Turner in Louisville. Die Amerikaner der A. L. erzielte anlässlich der Nordamerikanischen Bundesturnmeisterschaften glänzende Erfolge. Besonders ihr Red- und Barrenturnen rief die zahlreichen Zuschauer immer wieder zu lauten Beifallsundgebeten hin.

w. Ausstellung der Bühnenbildner in Berlin. Nichts spiegelt die Bewegtheit unserer Zeit so lebendig und vielfältig wider wie die Kunst des Theaters. Denn das Theater ist heute mehr denn je aus einer Angelegenheit der Schauspielerei zu einer Zentralstätte aller modernen Kunstgewerkschaften geworden. Um die neuen Probleme wie vor allem die Frage der künstlerischen Zusammenarbeit aller Bühnen gemeinsam zu erörtern und einer Lösung näherzubringen, trafen Montag in Berlin die Vertreter der großen Schauspielereorganisationen von 19 Nationen zu einer internationalen Schauspielerversammlung zusammen. Aus Anlaß dieser Konferenz hat man in Berlin in der Seztion eine Ausstellung aufgebaut. Alles, was an bildender Kunst mit der Bühne in Verbindung steht, ist hier vertreten. Hunderte von Skizzen, Porträts, Malereien, Entwürfen, Modellen und Figuren spiegeln die Welt der Bühnen in ihren ersten und heiteren Seiten. Eine läßt sich aus dieser Ausstellung erkennen: die sichere Überwindung des Kitschs im Bühnenbild durch die Mitarbeit großer Künstler.

Welt und Wissen.

w. Lautlose Schallwellen mit Heilwirkungen. Professor Wood von der Hopkins-Universität, einer der hervorragenden Wissenschaftler der Neuen Welt, hat als erster das „unsichtbare Licht“, das heißt die ultraviolette Strahlung des Sonnenlichtes, die in der Heilunde reichliche Anwendung finden, zur Untersuchung der Schallwellen von Gemälden, von Werken usw. verwendet. Dieser selbst Professor Wood erschließt nun ein neues unbekanntes Gebiet mit der Entdeckung der dämpften lautlosen Schallwellen. Das menschliche Ohr reagiert nur auf Schallwellen, deren Schwingungen in der Sekunde nicht unter der Mindestzahl 14 000 bleiben und die Höchstgrenze von etwa 35 000 nicht überschreiten. Wood meinte jedoch, daß es auch Schallwellen geben müsse, deren Schwingungen diese Maximalzahl überschreiten. Wollen, die weil sie unhörbar sind, bisher von der Forschung nicht beachtet wurden. Seine Versuche, derartige Wellen zu erzeugen, hatten vollen Erfolg. Starter elektrischer Strom wurde durch eine dünne Platte aus Quarzkristall geleitet und es entstanden Schallwellen, deren Schwingungen 200 000 bis 300 000 erreichten; natürlich sind solche Schallwellen dem menschlichen Ohr nicht wahrnehmbar. Die lautlosen Schallwellen sollen die Eigenart haben, bestimmte Batterien zu töten. Ferner sollen sie geeignet sein, die Blutzirkulation günstig zu beeinflussen, ja sogar die Schwerhörigkeit zu heilen. Wood, der nicht Arzt, sondern Physiker ist, überweist die weitere Untersuchung der heilsamen Eigenschaften der unhörbaren Schallwellen den Medizinern.

Kongresse und Versammlungen.

k. Deutscher Kaufmannsgesellenkongress. Im Rahmen der Tagung des Deutschen nationalen Handlungsgehilfenverbandes trat in München, nachdem der Verbandstag als Ort des nächsten Verbandstages Dresden bestimmt hatte, der 17. Deutsche Kaufmannsgesellenkongress zusammen, bei dem Reichstagsabgeordneter Thiel die sozialpolitischen Forderungen des Verbandes entwickelte. Das Programm fand die Zustimmung der Versammlung.

Die dunkle Nacht.

Kriminalroman von Erich Ebenstein.

Amer. Copyright by Greiner & Comp., Berlin W 30.
(Nachdruck verboten.)

57. Fortsetzung.

„Mein ich, Heinz Witt, bin da. Reide dich an, Helene, und komme heraus.“

Dann antwortete Helene weinerlich und ängstlich: „Ich darf noch nicht! Er will es nicht und Gerda erlaubt es nicht, sie hat mich ja auch eingeschlossen.“

„Wer ist „er“?“

„Mein Verlobter, Doktor Hommel. Ich bin seine Braut und liebe ihn und darf niemand gehorchen als ihm.“ Sie sagte es rasch und ausdruckslos wie eine eingeübte Lektion.

„Das alles besteht nur in deiner Einbildung, Helene,“ sagte er dann entschlossen. „Es ist ein böser Traum, den du schon einmal träumtest. Ich beschwöre dich, komm heraus, dann wird er von selbst zerfallen! Du bist nicht mehr eingeschlossen, der Schlüssel steckt und ich schloß bereits auf.“

Keine Antwort. Da öffnete er entschlossen die Tür und trat ein. Im Zimmer war es ganz dunkel. Witt zündete die Kerzen eines Leselampens an, der auf dem Tisch stand. Als es hell im Gemach geworden war, trat er auf Helene zu.

„Sieh mich an, Helene, kennst du mich?“ sagte er in beschuldigendem Ton, den Blick fest auf sie richtend. „Ich bin Heinz dein Bräutigam, der dich über alles auf Erden liebt, Helene! Und ich will, daß du bloß daran denkst, alles andere soll ausgelöscht in dir sein!“

Er hielt den Blick unausgesetzt fest auf sie gerichtet, sanft und leise strichen seine Hände über ihre Stirn. Er handelte bewußt als Arzt. Was er früher um ihrer selbst willen vermieden hatte, das wollte er jetzt um jeden Preis! Sie in hypnotischen Schlaf versetzen, ihr seinen Willen aufzwingen und Hommels Einfluß für immer in ihr zerstören. Helene stand unbeweglich, den Blick starr auf ihn

gerichtet, aber nichts in ihren Zügen verrät, daß sie seine Worte überhaupt gehört.

Da packten ihn Todesangst und Verzweiflung. Hatte dieser Teufel ihm ihre Seele ganz entzogen? Er vergaß, was er eben noch gewollt. Vergaß, daß er Arzt war, fühlte nur, daß er sie namenlos liebte.

„In heißer Leidenschaft umschlang er sie, preßte seine Lippen wieder und wieder auf ihren Mund, ihre Augen, ihren zarten, weißen Hals, während er abgerissen flammte: „Helene, ist denn dein Herz tot für mich? Hast du vergessen, wie glücklich wir waren? Ist es möglich, daß ich dir fremd geworden bin? Sieh mich doch an, wie einst, ich kann ja nicht mehr leben ohne dich! Hab Erbarmen, Lena!“

Und was dem Arzt vorhin nicht gelungen war, das gelang nun dem Mann: Wie ein heißer Strom drang der Ton der Liebe in Helenes Herz. Ihr starrer Blick belebte sich, ihre schlafende Seele erwachte, ein unendliches liebliches schüchternes Lächeln umspielte plötzlich ihre Lippen.

„Du — du — du?“ sagte sie in seltsamem Staunen, als erblickte sie ihn erst jetzt. „Mein Heinz — wie kommst du hierher?“

Er unterdrückte den wilden Jubellaut, der sich seiner Kehle entringen wollte, denn er begriff wohl, was die Veränderung in ihrem Wesen bedeutete und hüte sich, durch ein Wort ihre kaum verjüngte Erinnerung an die jüngste Vergangenheit zu wecken.

„Ich kam dich nach der Grünstraße zu holen, mein Lieb,“ sagte er darum rasch gefast in heiter harmlosem Ton. „Du weißt doch, daß wir es so bestimmt hatten! Tante Berta wollte mitkommen, wurde aber im letzten Augenblick verhindert. Aber das tut nichts, es ist sogar viel schöner, daß wir allein gehen können. Zudem ist es höchste Zeit, daß wir aufbrechen, denn sie werden uns bald heim schon ungeduldig erwarten. Ah, hier ist dein Stabmantel... dort der Hut.“ Er griff nach beiden und klebete sie an wie ein Kind, wobei er scherzte und lachte.

Helene, die lächelnd alles mit sich geschah ließ, legte die Hand an die Stirn, als suche sie sich auf etwas zu be-

stehen. „Mein Gepäck — Kleider und Wäsche — wo habe ich das nur? Ich packte doch alles zusammen — Schwester Barbara half mir doch noch dabei?“

„Laß das, Liebster, wir lassen es morgen durch eins unserer Mädchen holen. Jetzt können wir es nicht gebrauchen, denn ich bin zu Fuß gekommen. Ich dachte, es würd. dir auch lieber sein, wenn wir wenigstens einen Teil des Weges zu Fuß machten, Wagen finden wir dann in der Stadt ja leicht.“

„Natürlich! Das war ein guter Gedanke, Liebster! Dann gehen wir also gleich!“ sagte Helene fröhlich und hing an seinen Arm.

Kapitel 30.

Sie schritten die Treppe hinab. Witt hatte den Arm leuchtend mitgenommen und setzte ihn nun unten im Flur auf einen Tisch. Die Haustür war verschlossen. Aber Witt wußte ja, daß Kobler, der den Schlüssel besaß, sich mit seinen Leuten auf der Kellertreppe befand, um von dort aus den zweiten Zugang zum Spiellokal zu behalten. „Warte hier einen Augenblick, Helene,“ sagte er, „ich hole nur den Schlüssel!“

In diesem Augenblick trat aus der ersten Tür im Flur rechts, hinter der sich die Kumpellammer befand, ein Mann, den Witt nicht kannte. Er trat hastig heraus, und wollte offenbar zu der nur wenige Schritte entfernten Haustür, als Witt, den sein plötzliches Erscheinen befreudete, ihn ansprach: „Wer sind Sie, Herr, und wie kommen Sie hierher?“

Der Fremde antwortete etwas ungeduldig: „Ich bin Arzt und man rief mich hierher zu einer Kranken. Da ich aber nirgends Leute in diesem seltsamen Haus entdecken konnte, scheint es sich um eine Mystifikation zu handeln und ich stehe im Begriff, mich wieder zu entfernen.“

Das klang immerhin nicht unmöglich. Jedenfalls war Witt viel zu sehr mit seiner Liebe beschäftigt und viel zu überzeugt, daß nach den von Hempel getroffenen Maßnahmen von den Verbrechern im Keller keiner entkommen konnte, als daß er Mißtrauen empfunden hätte.

(Fortsetzung folgt.)

den darf sie um einige Grade wärmer sein. Kaffee und Thee können für gewöhnlich 26 bis 28 Grad Celsius haben; sollen sie durchlöcherig werden, so darf ihre Temperatur auf 10 bis 18 Grad Celsius hinabsteigen. Das Bier, das wir täglich des Mittags oder Abends trinken, soll eine Temperatur von 12 bis 14 Grad haben; auf leeren Magen gewärmer sein. Rotwein schmeckt am besten bei 18, leichter Weißwein bei 15, schwerer bei 10, Champagner bei 8 und 10 Grad Celsius. Selters- und Sodawasser und alle die Säuerlinge, die auf unsere Tafel kommen, sollen etwa 14 Grad aufweisen. Und endlich das verbreitetste aller Getränke, das Wasser, soll eine Temperatur von 12 Grad Celsius haben, wenn es angenehm munden und zugleich den Durst löschen soll, ohne gesundheitsgefährlich zu wirken.

So ein bißchen Französisch.

Aus Paris wird von dem tragikomischen Abenteuer einer deutschen Kammermose erzählt, das wieder einmal zeigt, wie unter Umständen mangelnde Sprachkenntnisse zu den bösesten Verwechslungen führen können. Die Gattin eines der deutschen Botschaft in Paris angestellten Herrn wollte nach anhänglichen Schwanken ihre frühere deutsche Kammerjungfer nachkommen lassen. Man beschrieb dem jungen Mädchen auch ganz genau, wie sie fahren müsse. Sie selbst konnte sich einen kleinen Sprachführer, und alles ging gut, bis sie am Pariser Nordbahnhof ausgestiegen war. Auf tragsgewöhnlich sollte sie sich eine Droschke nehmen und dem Kutscher Straße und Hausnummer sagen. Der Kutscher öffnete artig den Wageneingang und sagte, ohne sie sich viel zu denken:

„Très bien madame.“ (Sehr wohl, meine Dame!) Es fußt nämlich keinem Franzosen ein „mademoiselle“, mein Fräulein, zu liegen. Jede erwachsene Dame, ob verheiratet oder nicht, ist einfach „madame“. Aber das pekte unterer Kammerjungfer nicht. Sie schloß sich durchaus nicht als Madame, und da sie in ihrem Sprachführer vorher nach Kammerjungfer vergeblich gesucht und schließlich beim Worte „Lunge“ gefunden war, auch dortselbst gefunden hatte. „Lunge“, „Lunge“, „la verge“, so glaubte sie, dem Kutscher eine Erklärung schuldig zu sein. Sie schüttelte ihr niedliches Köpfchen, sog ihren Sprachführer vor und sagte nur: „Non madame (nicht Madame), la verge!“ — auf den Kutscher aber übten diese Worte eine sehr starke Wirkung aus. Mit „La Verge!“ bezeichnet der Franzose als gläubiger Katholik die Heilige Jungfrau. Der biedere Kutscher glaubte nun, zu wissen, was für eine Sorte Menschen sich nach unständlichen Bemühungen und langen Suchen gelang es der deutschen Herrschaft, die Spur des verloren gegangenen Mädchens aufzufinden und die halb verzweifelte aus ihrem unwillkürlichen Gefängnis im Jreudhaus zu befreien. — Die „Singer“ hatte natürlich für den Spotz nicht zu sorgen. Daß sie am liebsten wieder auf der Stelle nach Deutschland zurückgekehrt wäre, wer will es ihr verdenken?

Darles Merveil.

Woher laden die Kister? Ein Londoner Professor hat sich mit der Frage beschäftigt, worüber die meisten Völker zu lachen pflegen, und ist hierbei nach streng wissenschaftlichen Forschungen zu folgendem Ergebnis gekommen: In England lacht man hauptsächlich über das Küssen, über ungeheuerliche Goldspieler und über Betrunkene. In Frankreich über die Soldaten, die Leichtgläubigkeit der Gattin, über die deutschen Touristen und über die Staatsbündnisse. In Deutschland wieder lacht man über die Fortschrittlichkeit der Professoren, über die Eigenschaften der Köchinnen mit den Soldaten und über die Ehemänner, die keinen Hausvater lässlich besitzen. In Italien lacht man über die Priester, über die neapolitanischen Wagen und über die Haare der Frauen. In Amerika jedoch lacht man über alles, vor allem aber über den als Limonade ausgegebenen Whisky und über die bittigen Automobile. Der englische Professor hat allerdings ein China bis Peru lacht, nämlich die Schwiegermutter, die allerdings so manchem nichts zu lachen gibt.

Von Kunst und Künstlern.

Wertwürdige Werbung. Als sich der englische Schriftsteller Dr. Johnson um seine spätere Gattin Miss Porter bewarb, sagte er zu ihr, er sei von niedriger Herkunft, besitze nur wenig Vermögen und ein Dufel von ihm sei gehängt worden. Die Dame entgegnete, ihr Vermögen sei nicht größer als das seinige, und wenn auch bisher keiner von ihren Verwandten gehängt worden sei, so besitze sie deren mehr als vierzig, die es reichlich verdienen. Die Ehe war sehr glücklich.

Johnson als Tabakfreund. Es dürfte wenig bekannt sein, daß der berühmte norwegische Dichter Björnstjerne Björnson ein gewissermaßen Feind des Tabaks war. Als er seinen 70. Geburtstag im Kreise der norwegischen Studenten feierte, konnte er nicht umhin, in seinen Dankesworten zur Festrede u. a. zu sagen: „Haben Sie vielen Dank dafür, daß wir diesen Abend hier verleben durften. Und dann noch Dank für etwas anderes: daß wir hier ohne Tabak sein durften. Ich muß diesen Gegenstand hier verurteilen. In unserem Hause raucht man nur in einem ganz kleinen Zimmer, und wenn jemand dorthin geht, so sagen wir: er geht zum Schweinehof!“ Die Einladung hatte Björnson übrigens nur unter der Bedingung angenommen, daß nicht geraucht würde.

Haus, Hof und Garten.

Stückpuding. 1 Pfund Fisch, sechs oder zwölf, wird feingehackt und mit $\frac{1}{4}$ Pfund Butter gut verrührt. Nach dem man die Masse gut durchgemengert hat, setzt man 1 Ei, $\frac{1}{2}$ Pfund Weizenmehl, $\frac{1}{2}$ Liter dünnen Rahm, etwas Salz, Zucker und Pfeffer hinzu. Das ganze Gemisch rührt man nun solange, bis es wie dicker Rahm aussieht. Dann tut man es in eine gut gefettete und bestreute Puddingform und kocht es wie üblich.

Rästel-Ged.

Dreißigste Schärbe. O heil'ge Himmelsgabe, in die Nacht Der Erde einigt vom Hergott hergebracht — O Gottegegnist, das die zwei Ersten nennen! Zum Höchsten, was des Menschen Geist erstand, Warst du als Helferin getreu zur Hand, Und fühlte er auch nur in sich dein Brennen! Du warst in dem, den uns die Dritte nennt, Du leuchtest an der Schönheit Firmament Aus seinen ew'gen Werken, Klangvoll schloßtest! — Und doch — gestirnt kann der Dritten Nacht Dich auch, wenn du, vom Sturme angefaßt, Was Menschen bauten, willst zu Grunde rüsten! Und in zwei Größen wahrlich warst du auch — Rängig, kühlte ihre Stirn des Todes Hauch — Das Ganze nennt den Namen unvergessen! Der Schönheit weiche einer seine Kraft — Der andre suchte frei und unerschrockt Die Tiefen ew'ger Weisheit zu ermessen.

Aufstellungen aus letzter Nummer.

Arithmetische Aufgabe: Ein Gedicht „Der Sönger“ (Was hör' ich draußen usw.) hat 6 Strophen, 42 Verszeilen, 222 Wörter.

Gitterrätsel.

H	A	T
H	A	U
M	B	R
A	B	R
A	H	A
T	R	J
G	A	N
M	N	N

Nach Feierabend

Unterhaltungsbeilage zum „Danziger General-Anzeiger“

Die Glocken von St. Nikolai

Roman von Waldemar Kottaka

6 Fortsetzung.

Gleich darauf zuckten die Taschenlampen der Beamten auf. Doch hatte während der paar Sekunden der Dunkelheit die Zahl der Eintreffenden erheblich abgenommen. Walters hübschende Witze lachten vergeblich den Freund Fenberg, der eben noch dicht neben Walter gestanden hatte, schon geisthaft verflüchtigt. Nur die Neulinge in diesem willigen der Anordnungen des Polizeileutnants.

Nun ging in einem vollgepackten Lastauto schaukelnd und stummend durch das Spalier der Straßenlaternen hin und wieder der postende Zuruf aus einer lachend nachschauenden Gruppe, sonst beruhigende Gleichgültigkeit der Menge.

Als der Wagen in den schmalen Torbogen des Polizeipräsidiums hineinkam, glaubte sich Walter von dem Schatten eines Grabgewölbes verschlungen. In der leuchtenden Luft kroch er wie unter den ersten Schauern eines Herbstregens an. Fast verlagerten ihm beim Hinaufsteigen der engen Treppen die Ketten den Dienst. Schwer ließ er sich in dem Saal, aus dem die Spieler einzeln in ein kleines Nebenzimmer zur Vernehmung geführt wurden, auf die wirbelnde Haarmähne gewühlt, verzerrte er lange an ihn kam.

Nach Aufnahme der Personalien, die Walter mit einem alten Kellereis glaubhaft machte, begann die Vernehmung. Auch Sie sind sicher heute zum erstenmal im Leben beim Roulett gewesen. Stimmt's?

„Allerdings“, antwortete Walter mit belegter Stimme. „Ich weiß, ich weiß“, sagte der Kommissar. „So gegen fünf Uhr nachmittags haben Sie sich zu Hause gemütlich auf's Ohr gelegt, und als Sie aufwachten, standen Sie, ohne daß Sie wußten, wie Ihnen geschähe, am Spieltisch. So ist es doch?“

„Ich bin tatsächlich ohne mein Zutun wie zufällig in den Kreis geraten.“

„Na ja, ich hab's gewußt. Also nun antworten Sie mal und sagen Sie die Wahrheit, sonst hagelt's Schusterungen.“

Der Kommissar hatte bei den letzten Worten seine Stimme so mächtig erhoben, daß man das Aufklappen ungewöhnlich großer Hagestörner deutlich zu vernehmen glaubte. „Sind Sie ein gewerbmäßiger Spieler?“

„Nein. Ich habe noch nie gespielt.“

„Gute heute nicht?“

„Gute habe ich mich verleben lassen.“

„Von wem?“

„Von dem Beispiel der anderen.“

„Wie sind Sie in den Kreis hineingekommen? Wer hat Sie eingeführt?“

Nachdruck verboten.

Walter stieg. „Die Wahrheit, alter Freund. Sonst —“

„Des Kommissars gefürchte Stirn deutete jämmerliche Strafen des Gesetzes an.“

„Von einem Freund.“

„Wie heißt er?“

„Ich kenne ihn unter dem Namen Feltz.“

„Der Kommissar hielt Walter eine Photographie hin.“

„Sa, das ist er.“

„Sie können mir doch nicht von der Sippe zu sein, sonst hätten Sie ihren Freund nicht verpöffen.“

„Bedeutend milder fuhr der Kommissar fort: „Wetter kennen Sie niemand?“

„Niemand weiter.“

„St. Ihnen nicht ein Baron von Straußensee alias Emil Müller bekannt?“

„Nein.“

„Oder ein Direktor Rucks?“

„Nein.“

„Der ein Herr mit einem Monokel?“

„Walter schweig.“

„Er soll dicht neben Ihnen gestanden haben.“

„Ich glaube einen Herrn mit einem Monokel gesehen zu haben.“

„St. es dieser hier?“

Walter sah die Photographie des Grafen Wartenberg vor sich.

„Ich kann mich nicht erinnern.“

„Nun, das ist mir sehr wichtig. Wenn Sie ihn wieder erkennen, würde ich für Sie eine sehr mäßige Strafe beantragen.“

„Soll ich bestraft werden?“ fragte Walter tonlos.

„Glücksspiel, mein Lieber, das gibt Gitter. Wiederlegen Sie genau, ob Sie diesen Herrn gesehen haben.“

„Gitter?“

„Nein, ich habe ihn nicht gesehen.“

„Gitter?“

Walter konnte gehen.

„Verflucht, künftige ihm der Kommissar nach, daß so ein nettes Kerlchen sich den Stoch beschmugen muß. Na, vielleicht ist es bei dem noch zu machen.“

VIII.

Die Ketterin in der Not.

Als Walter am grauen Morgen aus der Verhaftung durch die tauwettermühtigen Straßen schlief — er hatte den Rest der Nacht im Polizeipräsidium schlaflos auf einer harten Holzbank verbringen müssen — tauchte in seinen durcheinandergewirbelten Gedanken immer wieder das Beispiel des Greises Feltz vom Schlafpunkt hinter dem Unstimm der Lebensweisheit auf.

ingemelten Beluſt zu empfangen. Sättie nicht Frau
babe die Schleier des Schlafes mit rauher Sand ge-
töt, ſo würde Matter wohl noch ſeß den Juſtlang einer

„Belächte genügend, Sittlichkeit mangelhaft.“
 „Man sollst du mich aber nicht mehr daran erinnern.“
 (Fortsetzung folgt.)

„Du bist es, der . . .“
„Ja, welcher der . . .“
„Frage ich
nicht die Baumenprobe und steht sich wechselseitig
in die Augen.“

darf unter keinen Umständen wärmer als 52 Grad Celsius sein; ihre Temperatur soll aber nicht unter 36 Grad hinuntergehen. Sindern geeigneter ist noch größere Vorsticht

Uns dem Freistaat.

An unsere Abonnenten!

Um eine Unterbrechung in der Zustellung unserer Zeitung zu vermeiden, bitten wir unsere **Post-Abonnenten**, den Betrag für Monat Juli spätestens **bis Dienstag, den 29. Juni** in unserer Geschäftsstelle einzuzahlen. Unsere Zeitung kostet für die Post-Abonnenten bei Bezahlung in unserer Geschäftsstelle pro Monat 2,60 Gulden, durch die Träger 2,00 Gulden.

Der Verlag.

Fackelzug. Zu Ehren des am 1. Juli aus seinem Rektorat scheidenden Prof. Jahn veranstalteten die deutschen Studenten der Technischen Hochschule gestern einen Fackelzug. Die Große Allee und der Platz vor der Hochschule waren dicht umfüllt von Menschen, die trotz des ungünstigen Wetters den Fackelzug erwarteten, der sich auf der Jägersfelder Wiese gruppiert hatte. Auch dort hatte sich eine große Menge angesammelt. Gegen 9 1/4 Uhr abends zündeten die ersten Feuer geheimnisvoll durch die Baumgruppen. Ein prachtvolles Bild war es, als der Fackelzug gleichsam wie ein Meer unzähliger zuckender Feuerwellen den Hochschulweg entlang zur Hochschule sich bewegte.

Zum Empfang des Zuges hatten sich vor dem Portal der Hochschule neben dem Lehrkörper und dem Rektor der Hochschule zahlreiche Gäste eingefunden. Man bemerkte unter ihnen den Präsidenten des Senats Dr. Sahm, einige Senatoren, die Spitzen der Behörden, Vertreter der Wissenschaft, der Kunst, verschiedener Korporationen u. a.

Nachdem die Studenten mit ihren Fahnen vor der Hochschule aufgestellt genommen hatten, übermittelten zwei von ihnen dem scheidenden Rektor den Dank der Studentenschaft für das ihnen während seiner Amtszeit gewährte Wohlwollen. Professor Jahn richtete daraufhin die Studenten eine Ansprache.

Nach dem gemeinsamen Gesang des Danziger Heimatlies marschierten die Studenten unter Vorantritt einer Musikkapelle noch einmal vor dem Rektor und den Gästen vorüber; dann ging es, begleitet von einer tausendköpfigen Menschenmenge, durch die Allee zum Fagelsberg, wo die Fackeln zusammengeführt wurden und das Johannisfeuer entzündet wurde, das lange weithin sichtbar blieb.

Volkstag. In der morgigen Volkstagsitzung wird u. a. die dritte Lesung des neuen Aufwertungsgesetzes vorgenommen werden. Die erforderliche namentliche Schlussabstimmung zur Feststellung der Zweidrittelmehrheit erfolgt gegen 5 1/2 Uhr. In zweiter Lesung hat sich der Volkstag mit dem neuen Tabaksteuergesetz zu befassen, ferner steht noch die zweite Lesung des Gesetzesentwurfs über die Erweiterung des Stadtkreises Danzig auf der Tagesordnung.

Peter und Paul ist Freitag. Die Schulbehörde ist vom Bischof Konstantin benachrichtigt, daß der 29. Juni — Fest der Apostel Petrus und Paulus — für die katholischen Lehrer und Schüler ein gebotener Feiertag ist.

Schwurgericht. In der gestern begonnenen dritten Schwurgerichtsperiode dieses Jahres beim Landgericht Danzig hatten sich die Geschworenen mit zwei Strafsachen zu beschäftigen. Die erste davon betraf den Arbeiter Anton Kropilowski aus Berent, der sich wegen Falschmünzerei zu verantworten hatte. Die Geschworenen sprachen ihn schuldig, falsches Geld angefertigt, doch noch nicht in den Verkehr gebracht zu haben, worauf er unter Berücksichtigung mildernder Umstände zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt wurde.

Verfälschter Mord. Die zweite, gestern bis spät in den Abend hinein verhandelte Strafsache betraf den Eigentümer Albert Ewert aus Prahk, der wegen verfaßten Mordes angeklagt war. Die Sache war schon einmal verhandelt, wurde aber vertagt, da Zweifel darüber entstanden waren, ob E. für seine Handlungen in geistiger Beziehung voll verantwortlich zu machen ist. Durch Beobachtung ist inzwischen festgestellt, daß der 51. des Straßengesetzes auf ihn keine Anwendung findet. Der Angeklagte hatte mit einem Eigentümer N. in Neuß einen Kaufvertrag über dessen Grundstück abgeschlossen, und behauptete, er habe das Geld zur Anzahlung auf der Prahker Sparbank liegen. Als die Anzahlung sich aber immer wieder hinauszögerte, erkundigte sich N. nach dem Guthaben des Angeklagten in Prahk und erfuhr, daß dieses Guthaben nicht einmal die Kosten deckte. Er verlangte daher von E. den Kaufvertrag zurück, dessen Herausgabe dieser verschiedene Male unter einem nichtigen Vorwande verweigerte. Schließlich erklärte er sich bereit am Morgen des 7. Septembers v. J. den Kaufvertrag zurückzubringen. Er hatte aber dabei den Vertrag wieder nicht mit, und als ihm von N. darüber Vorwürfe gemacht wurden, zog er eine Pistole und gab auf N. einen Schuß ab, der diesen am Unterleibe verletzete. Dem Eröffnungsbeschluss nach soll Ewert den Versuch gemacht haben, den N. zu beseitigen, um dann in den Besitz des Kaufpreises zu gelangen. Der Angeklagte bestritt die Absicht der Tötung des N., der ihm drohend gegenüber getreten sei. Die Schuldfrage lautete auf gefährliche Körperverletzung. E. wurde unter Bewilligung mildernder Umstände zu 1 Jahr 3 Monaten Gefängnis unter Anrechnung von 8 Monaten Untersuchungshaft verurteilt.

Zu Tode gestürzt. In der Nikolaikirche in Danzig ist gestern nachmittag der Malergehilfe Johannes Joost von einem dort zu Renovierungsarbeiten aufgestellten Gerüst heruntergestürzt und bald danach seinen Verletzungen erlegen. Der Sturz erfolgte dem Vernehmen nach, weil ein Brett, auf dem er stand, durchbrach.

Zum Tode des Rechtsanwalts Szymanski,

der am Sonnabend nachmittag beim Baden in der See bei Bohnsack den Tod fand, wird noch von Augenzeugen berichtet:

Am Sonnabend nachmittags 6 1/2 Uhr badete der Rechtsanwalt Sz. mit seiner Frau bei sehr starker Brandung am Strande in Bohnsack. Wegen des verhältnismäßig rauhen und stürmischen Wetters hielten sich nur ganz vereinzelt Badende am Strande auf, daher bemerkten verschiedene Angehörige der deutschen Landsmannschaft, die zufälligerweise gelegentlich eines Ausflugs nach Bohnsack sich auf einem Spaziergange am Strande befanden, wie Frau Sz. unruhig auf die See hinauslief und ihrem im Wasser befindlichen Manne winkte. Rechtsanwalt Sz., der als guter Schwimmer in die See hinausgeschwommen war, konnte bei der Rückkehr scheinbar gegen den starken Seegang nicht ankommen, und es gelang ihm nicht, Boden unter den Füßen zu erreichen. Die Studenten Göhl, Hercynia-Wien, Priem, Knopf und Niemann von der Landsmannschaft Arminia sowie Deeken von der Landsmannschaft Normania-Darmstadt brachten sofort ein Boot zu Wasser, um dem mit den Wellen kämpfenden Hilfe zu leisten. Trotz unablässiger Anstrengung war es jedoch nicht möglich, das leichte Boot, das immer wieder von dem starken Seegang zurückgeworfen wurde, weiter auf die See hinauszubringen. Die jungen Studenten ließen sich aber nicht entmutigen. Sie entledigten sich ihrer Kleider, brachten ein zweites, schwereres Fischerboot zu Wasser und begannen unter Einwirkung ihres eigenen Lebens den Rettungsversuch mit größter Kraftanstrengung von neuem. Mit größter Gefahr und vielen Anstrengungen gelang es schließlich, den Verunglückten im Boot zu bergen. Die sofort von den Studenten vorgenommenen Wiederbelebungsversuche waren leider vergeblich, da der herbeigekommene Arzt einen Herzschlag feststellte. Der Gattin des Verunglückten, welche die Zeit über eine Stunde während der Rettungsversuche vom Ufer aus miterlebte, mußte leider die Todesnachricht übermittel werden.

In der Weichsel ertrunken ist in der vergangenen Woche der 70 Jahre alte Viehhändler Gustav Henning aus Krakau. Er befand sich geschäftlich in Pleschendorf und mußte dort sein Fuhrwerk zurücklassen, weil ein Pferd nicht mehr gehen konnte. Daher rief er seiner Frau über die Weichsel hinüber, sie möchte ihn mit dem Kahn holen kommen. Als die Frau hinübergerudert war, war ihr Mann verschwunden. Plötzlich sah sie ihn bewegungslos im Wasser liegen. Sie allein vermochte jedoch nicht, ihn aus dem Wasser zu ziehen und rief darum Hilfe herbei. Als diese H. aus dem Wasser holte, war er bereits tot.

Mit dem Messer bearbeitet. Am Sonnabend spät abends kam es in einem Lokal in Neufahrwasser zu einer Schlägerei, wobei der 27 Jahre alte finnische Matrose Alexio Nielson mehrere Messerstiche in Brust, Bauch und Oberschenkel erhielt. Die Verletzungen sind schwer, doch nicht lebensgefährlich.

Bei der Arbeit verunglückt Am Sonnabend mittag war der 52 Jahre alte Maurer Moritz Jocholl, Oliva, Rosengasse 9, beim Bau der Algen-Ortsanfallkaffe in der Wallgasse mit dem Abbruch des Gerüsts beschäftigt. Hierbei fiel er aus etwa 12 Meter Höhe herunter und erlitt einen Unterarmbruch.

Die Treppe hinabgestürzt. Am Sonnabend nachmittag stürzte der 59 Jahre alte Arbeiter Franz Ditz, Sadzgebiet, Grauer Weg 7a, als er sich zu seiner Wohnung begeben wollte, die Treppe herunter und erlitt einen Schädelbruch.

Für die beiden Renntage der Zoppoter Sportwoche am 4 und 11. Juli sind insgesamt 290 Rennungen eingegangen, davon für die 7 Rennen des 4. Juli 146, für die 7 Rennen des 11. Juli 144 Rennungen. Neben den hiesigen Ställen, die mit ihrem ganzen Pferdemeister in Erscheinung treten, haben aus auswärtigen Ställen: aus Ostpreußen: 25 Ställe, aus dem Reich: 11 Ställe, — aus Pommern, Grenzmark, Medienburg, Karlsruh und Hoppengarten (Berlin), Westphalen und Düsseldorf, — aus Polen: 10 Ställe, aus Pommern, Posen, Oberschlesien und Warschau, ferner ein Stall aus Kaval.

Ämtliche Bekanntmachungen

Bekanntmachung betreffend Eingaben an das hiesige Einigungsamt.

Es wird wiederholt darauf aufmerksam gemacht, daß Anträge an das hiesige Einigungsamt stets in doppelter Ausfertigung eingereicht werden müssen, da eine Abschrift des Antrages dem Antragsgegner mit der Terminsladung zugestellt werden muß. Nichtbeachtung vorstehender Bekanntmachung hat Verzögerung der Erledigung des Antrages zur Folge, da alsdann Rückschriften an den Antragsteller unerlässlich sind.

Oliva, den 11. Juni 1926.

Der Gemeindevorstand. Wohnungsamt.

Danziger Vorbörse vom 22. Juni 1926.

Durchschnittskurse bis 11 Uhr vormittags.

100 Reichsmark	= 123 1/2
100 Pfloz	= 51 1/4
1 Amerik. Dollar	= 5,17
Schek London	= 25,20

Ämtliche Börsen-Notierungen.

Danzig, den 21. Juni 1926.

100 Reichsmark	123,266	Brief	123,577
100 Pfloz	51,06		51,19
1 amerikan. Dollar	5,1635		5,1765

Wohnungs-Anzeiger

Kurhaus Oliva

Bergstr. 5 Tel. 27

Möblierte Zimmer

mit und ohne Pension zu vollen Preisen. la. Speisen und Getränke. Täglich

Konzert- und Reunion Diners — Seapens

3 sonnige möbl. Zimmer

mit Küchenbenutzung und besonderem Eingang zu verm. 1236) Rosengasse 3, 1 Tr. l.

1342 Möbl. Zimmer Nähe der Bahn, Einfamilienhaus, zu vermieten. Kaiserstr. 15.

1248) Sonntags möbl. Zimmer, elektr. Licht, Nähe Bahn u. Elektrizität zu vermieten. Albertstr. 5, 2 Tr.

1352) 2 möbl. sonn. Zimmer, dicht am Walde gelegen, zu vermieten. Ottostr. 3, ptr. 1.

966) 1—2 möbl. Zimmer zu vermieten. Danzigerstr. 12, 2 Tr. rechts, Eingang Dultstraße.

1243) Möbl. Zimmer mit Veranda am Walde gelegen zu vermieten. Ottostr. 1, part. links.

1369) 2 möbl. sonn. Zimmer mit Küche zu vermieten. Danzigerstr. 46, 1 Tr., 2. Tür r.

1226) 2 möbl. oder teilw. möbl. Zimmer mit Küchenben. am Walde gel., zu vermieten. Rosengasse 11, 1 Tr. rechts.

1285) 3 möbl. oder teilweise möbl. Zimmer mit Balkon, Klavier, Bad, elektr. Licht, Küche und Zubehör zu verm. Zoppoterstr. 8, 2 Treppen

1296) 2 möbl. Zimmer mit Küchenbenutzung zu vermieten. Hinz, Kaiserstr. 31, partierre.

1214) Ein möbl. Zimmer v. sofort zu vermieten. Waldftr. 2, 2 Treppen.

1337) Sommerwohnung. 2—3 möbl. Zimmer, Veranda, Küchenbenutz. zu vermieten. Delbrückstr. 6, part.

1322) 1 möbl. Zimmer mit bes. Eingang zu vermieten. Ludolfsstr. 3. Lawrenz

941) Freundl. möbl. Zimmer mit Balkon, nahe am Walde, zu verm. Waldftr. 7, 2 Tr. r.

1305) 1 möbl. Zimmer sofort sehr billig zu vermieten. Jellowitz, Bergstr. 1, 2 Tr.

1251) 2 möbl. Zimmer mit Glasveranda. Georgstr. 16, 2 Tr. links.

054) 1 leeres u. 2 möbl. Zimmer m. Küchenbenutz. zu vermieten. Rosengasse 3, 2 Tr.

1180) Möbl. Zimmer zu vermieten. Bahnhofstr. 2, 2 Tr. r.

1207) 1 2 Zimmer, leer od. möbl. mit Küche zu vermieten. Oliva, Waldftr. 1, 2 Tr. l.

1432) 1 Stube mit Küche teilw. möbl. od. leer zu verm. Zu erfragen Oliva, Zoppoterstr. 32 im Geschäft.

1429) 2 Zimmer, auch einzeln evtl. mit voller Pension zu verm. Fürstl. Ausfahrt 8

1445) 1—2 sonn. möbl. Zimmer in best. Lage, Nähe des Wald. u. d. Strassenbahn, evtl. m. Küchenbenutz. auch an Dauermiet. zu verm. Abraham, Zohnstraße Nr. 1.

945) 2 sonn. möbl. Zimmer evtl. m. Küchenbenutz. Nähe d. Waldes zu verm. Zohnstr. 18, p.

198) 1 gr. gut möbl. Zimmer mit elektr. Licht und besond. Eingang an 1 od. 2 Herren gleich zu vermieten. Bergstr. 21, part. Reich

1439) 1—2 möbl. Zimmer m. sonn. Veranda von sofort zu vermieten. Dultstraße 4, 2 Treppen rechts.

Möbl. sonniges Zimmer mit Veranda in Einzelvilla nur an bessere Mieter zu vermieten. Danzigerstr. 15.

Hotel

zum goldenen Horn

Tel. 297 Glettkau Tel. 297

Möbl. Zimmer

mit Pension zu solid. Preisen. ff. Speisen und Getränke. Groß. schattiger Garten.

Luftkurort

Strauchmühle

10 Min. Fußweg von Oliva. Telefon Oliva 1

gut möbl. Balkonzimmer

mit u. ohne Pension

Sonnige Lage, besonders für Erholungsbedürftige. Zimmer mit voller Pension von 7.— Gulden an.

Best. W. Leigke, Ww.

1368) 3 sonn. möbl. Zimmer mit Küchenbenutz. und besond. Eingang zu vermieten. Rosengasse 3, part. links.

1288) 2 sonnig., gut möbl. Zimmer mit Loggia, Bad, elektr. Licht, Küchenbenutz., 5 Minuten von der Bahn, zu vermieten. Kaiserstr. 16, 1 Treppe.

1244) 2 sonnige, gr. möbl. Zimmer mit gr. Balkon u. Küchenbenutz., schöne Lage, zu verm. Kirchenstr. 5, 2 Tr. r.

1377) 2—3 gut möbl. Zimmer, Balkon, Küchenbenutz. zu vermieten.

Järner, Karlsberg 18, 1 Tr.

1345) 2—3 möbl. Zimmer mit Küchenbenutz. für die Saison zu vermieten. Zu erfragen Albertstr. 1, 1 Tr.

876) Möbl. Zimmer zu verm. Zoppoterstr. 62, 2 Tr.

Belonkerstr. 1, 2 Tr. links. möbl. Vorderzimmer z. verm., elektr. Licht.

1250) 1—2 möbl. sonnige Zimmer (evtl. Küchenben.) in Waldesnähe zu vermieten. Ottostr. 2, part.

1259) Sonntags möbl. Zimmer für christl. Sommergäste Am Schloßgarten 6, 2 Tr. l.

1306) Abgeschl. Sommerwohn. 3 Zimmer, Küche, Balkon, elektr. Licht, zu vermieten. Zohnstraße 15, 1 Treppe r.

1277) Freundl. 2—3-Zimmerwohnung möbl., Küche, Bad, Elektr., bei einzelner Dame. Kaiserstr. 2, 1 Tr. l., 2. Tür. Nähe Bahnhof.

1383) Ein großes, sonniges Zimmer mit 2 Betten zu verm. Penner, Georgstr. 28, 1 Tr.

1389) Möbl. Zimmer, dicht am Walde, ab 15. 6. zu verm. Ottostr. 4, ptr. r.

1414) 1 sonn. möbl. Vorderzimmer m. sep. Eingang z. verm. Klosterstr. 6, 2 Tr. l. Am Markt.

1413) Möbl. Zimmer bei alleinsteh. Wwe zu vermieten. Kaiserstr. 28, 2 Tr. r. Böhm.

1410) Zwei möbl. od. teilw. möbl. sonnige Zimmer, evtl. mit Küchenbenutz. zu vermieten. Klosterstr. 6, 2 Tr. l. Am Markt.

1235) 2 möblierte Zimmer, Veranda, sep. Eingang und Küchenbenutz. sofort zu verm. Danzigerstr. 5, ptr. 1.

148) Sonntags, gut möbl. Zimmer zu verm. Ottostraße 1, 2 Treppen links.

1429) 1 Zimmer an 2 Herren oder junge Mädchen mit od. ohne Pension zu vermieten. Zu erfragen Zoppoterstr. 32 im Geschäft.

1434) Ein möbl. sonniges Zimmer mit elektr. Licht zu vermieten. Paulastr. 3, part. links.

1454) Ein gut möbl., sonn. Zimmer in der Nähe des Waldes zu verm. Paulastr. 5, 1 Treppe rechts.

1458) 2 möbl. Zimmer mit Küchenbenutz. zu vermieten. Georgstr. 8, Gartenhaus

1487) Gut möbl. größ. Zimmer mit elektr. Küchenben. zu vermieten. Kaiserstr. 47, Nähe Bahn und Elektr.

1457) 2—3 evtl. auch 4 gut möbl. Zimmer mit eigener Küche, Garten und Veranda, in der Nähe des Waldes für Sulk und August billig zu vermieten.

Zahnstraße 14, hochpart.

1458) Freundl. möbl. Zimmer elektr. Licht, von sofort zu verm. Delbrückstr. 17, 1 Tr. l.

1460) Freundl. sonn. Balkonzimmer mit Klavier an Herrn oder Dame zu vermieten. Wrendt, Danzigerstr. 45, 1 Tr.

1470) 1 bis 2 gut möbliert. Zimmer mit Glasveranda zu verm. Georgstr. 6, part.

1472) 1 gut möbl. Zimmer hochpartierre, zu vermieten. Koch, Waldftr. 12.

1478) 2 gut möbl. sonnige Zimmer mit Klavier, elektr. Licht und Gas zu vermieten. Zoppoterstr. 69, 1 Tr. lks.

1471) Sonn. möbl. Zimmer zu verm. Georgstr. 28, 2 Tr.

1488) Möbl. Zimmer sofort zu verm. Zoppoterstraße 8, 1

1489) 2—3 möbl. Zimmer, Küchenben., am Walde gel., zu verm. Ottostr. 15, part. links.

1148) 2 möbl. Zimmer mit Ver. u. Küche am Walde zu verm. Rosengasse 12, ptr. r.

1 oder 2 sonnige möblierte Zimmer

Küchenant. evtl. Mädchenz., auch an Dauermiet. zu verm. Zahnstraße 23, part. Mitte.

1459) 1 möbl. Zimmer, Nähe Bahn zu vermieten. Dultstr. 3, 1 Tr. links.

1464) 2—3 gut möbl. Zimmer mit Küchenben. zu vermieten. Nähe Bahn und Elektrischer Albertstraße Nr. 7, 2 Tr. r.

2 oder 3 gut möbl. Zimmer

mit Bad, Bedienung, elektr. Licht, evtl. Verpflegung zu verm. Fr. Hauptm. Heideberg, Langfuhr, Hauptstraße 138 a, 1 Tr. Halte-

stelle der elektr. Straßenbahn.

Freundl. möbl. Zimmer

mit besond. Eingang, Nähe der Bahn sofort zu verm. Bahnhofstr. 2, 2 Tr. lks.

Dauermieter

Chaparr sucht von sofort untermöblierte 3-Zimmerwohn., Mädchenst., Bad u. Küchenbenutz. Angebote unt. 1485 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Autogarage

mit Wasser, elektr. Licht u. Arbeitsgrube, eingerichtet, sofort zu vermieten. Näheres Rechtsanwälte Willers, Danzig, Jopengasse 15, Telefon 7230.

Arbeitsmarkt

Lehrling.

Für jung. Mann, 16 Jahre alt, wird Lehrstelle mit voller Beförderung gesucht. Angeb. u. 1467 an die

Geschäftsstelle des Danziger General-Anzeiger Dominikswall 9

Gärtner-Lehrling.

Jung. Mann sucht Lehrstelle als Gärtner. Angeb. unter 1466 an die

Geschäftsstelle des Danziger General-Anzeiger Dominikswall 9.

Hausmädchen

ehrlich und arbeitsfreudig, die auch Lust zum Kochen hat, evtl. Anfängerin ges. Zu erfrag. in der Geschäftsstelle dieses Blattes.

Welt. saub. Hausmädchen

mit nur guten Zeugnissen, mögl. vom Lande, zum 1. 7. gesucht. Zu erfragen in der Geschäftsstelle dieses Blattes.

Mascotte Oliva.

Telefon 12. — Bahnhofstr. 10.

Heute Mascotte-Ball

Mascotto Jazzband Kapelle Berkman
Als besonders zu empfehlen ist im Betrieb das neu
ingerichtete „Linden-Café“, Zoppoterstr. 76
ff. Kaffee. Jede Tasse besonders gebrüht. Erstklassiges
Gebäck. Der Verkauf findet auch außer Haus bei
billigster Preisberechnung statt.

Neidhardt's Damenpuß

21 Danzig, Jopengasse 21

Ich bin bei den hiesigen Gerichten als
Rechtsanwalt
zugelassen. Meine Büroräume befinden sich
Danzig, Hundegasse 83/84.
Telefon 1910.
Dr. Fuchs.



Licht-Spiele

Vom 18. bis 24. Juni 1926:
Wieder zwei Großfilme in einem Programm:
Maria Corda
in
„Lippenstift und Babikopf“
Drama in 6 Akten aus dem mondänen
Wiener Leben.

Als zweiten Schlager:
„Je oller, je doller“
Eine Groteske in 6 ganz verrückten Akten.

Ferner:
Die neueste Ufa-Wochenschau
700-Jahresfeier der Stadt Lübeck.
Ereignisse in Polen. Modenschau.
Anfang 4, 6 und 8 Uhr.
Küßt und lustig! Eintritt jederzeit.

Stadt-Theater Danzig.

Dienstag (Serie 2), „Cosi fan tutte“.
Mittwoch „Der Zigeunerbaron“.
Donnerstag (Serie 3), „Nur kein Skandal“.
Freitag (Serie 4), „Abu Hassan“, Komische Oper von
Carl Maria von Weber. Hierauf: „Die Gärtnerin
aus Liebe“, Komische Oper von W. A. Mozart.
Sonntag „Der Kreidekreis“.
Sonntag „Paganini“, Operette von Franz Lehár.
Montag (Serie 1), „Abu Hassan“. Hierauf: „Die
Gärtnerin aus Liebe“.

Achtung Pelze!

Durch besonders günstigen Einkauf bin ich
in der Lage, jetzt Pelzsachen aller Art zu außergewöhnlich
billigen Preisen
zu verkaufen. Zum Beispiel:
Hals-Krawatten von 16.00 G an | Seal-Elektrik-Mantel von 250 G an
Ziegenfelle von 14.00 G an | Zickeljacken von 200 G an
Schals 2,10 m lang von 40.00 G an | Fohlenjacken von 325 G an
Besatzfelle für Seidenmäntel und Kostüme
von 4 G an.
Alle übrigen Pelzsachen enorm billig.

A. Griese, Oliva, Zoppoterstr. 66

UNION-LICHTSPIELE OLIVA

Danzigerstraße

Nur noch heute!

2 Großfilme! 3 Schlager!

Das schönste und beste Filmwerk vom deutschen Rhein.

„Der Abenteurer“

Das populärste deutsche Filmwerk mit der großen Besetzung in
8 Akten nach dem Roman von Rudolf Herzog.

Harry Liedtke

Mady Christians — Erna Morena — Margarethe Schlegel
Hans Brausewetter — Ernst Hoffmann — Eduard v. Winterstein
u. a. m.

Eine Stimme des Lobes über diesen Film in der ganzen Welt.

Der deutsche Großfilm

Rund um den Alexanderplatz

Das Schicksal eines Berliner Mädels in 7 ergreifenden Akten mit
der entzückenden

Evi Ewa

Das gestohlene Modell

Luftspiel in 2 Akten

mit

Monty Banks

Beginn der Vorführungen:

Wochentags 6.30 u. 8.30 Uhr. Sonntags 4.30, 6.10 u. 8.30 Uhr.

Tanzunterricht, Zoppot

Sommerzirkel für Anfänger und Vorgeschr. Schüler-
zirkel, Kinderzirkel. Moderne Tänze auch in Einzelstunden.

Magd. Dufke, Tanzlehrerin, Zoppot,

Danziger Str. 18.

Verzogen

von Danziger Str. 45

nach Paulastraße Nr. 8

Installation, elektr. Anlagen jeder Art sowie Reparaturen
Apparate jeden Systems, desgleichen Radio-Apparate
sowie Radio-Anlagen.

Carl Preuß, Elektriker.

Raucher

Infolge der bedeutenden

Bänderolen-Steuererhöhung

am 1. Juli, verkaufen wir unser reichsortiertes Lager

Zigarren, Zigaretten und Tabake
zu billigen Preisen. Bei Kauf von 500 Stück gewähr-

wir Rabatt von 20 bis 30 Prozent

Danziger Tabak-Kommissions-Haus

G. m. b. H.

Danzig, Weißmönchen-Hintergasse 3,

Elisabeth-Kirchengasse 2, Lavendelgasse 9

Günstige Gelegenheit!

Mehrere neue und gebrauchte Personen- und Last-

Autos

erstklassige deutsche, italienische u. amerikanische
Fabrikate, sehr preiswert zu verkaufen.

Holländisch-Baltische Handelsges. m. b. H.

Telefon 56-54 **Danzig, Kohlenmarkt 7** Telefon 56-54

Bürozeit 8.30—2.

Oesterr. Süßwein

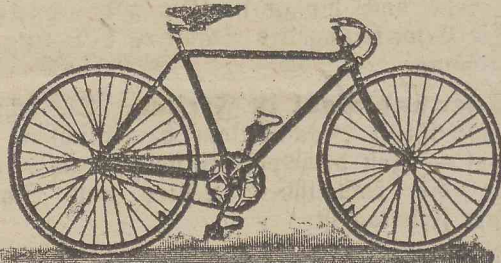
per Ltr. 2.— Gulden incl. Weinsteuern, excl. Abg.

in vorzüglicher Qualität empfiehlt

H. Volkmann, Danzigerstraße

Cigarren & Weinhandlung

Telefon 25.



Fahrräder, Nähmaschinen

nur erstklass. deutsche Marken!

Prima Decken, Schläuche sowie sämtliche Zubehör-

und Ersatzteile.

Sachgemäße u. schnelle Ausführung aller Reparaturen

alles zu billigsten Tagespreisen! Teilzahlung gestattet

Alfred Ditschelsini

vorm. Brand & Co.

Elektrotechn. Geschäft

Fahrräder — Nähmaschinen — Musikwaren

Zoppoterstraße 77 — Ecke Kaiserplatz — Fernruf 14

Schloß-Hotel Oliva

neben der Post.

Täglich **Kühler-Konzert**

Mittag- und Abendessen

Schöne Preise.

H. Regelhahn.

TANZ

4000 Gulden

als 1. Hypothek auf Gärtnerei-

Grundstück gegen hohe Ver-

zinsung gesucht. Offerten u.

1455 an die

Geschäftsstelle des

Danziger General-Anzeiger

Dominikswall 9

Speisekartoffel

zu haben

Röhren-Geschäft

Leopold Heinsch.

Elisenstraße Nr. 1.

Heirat

Witwer, gute Position, wünscht

balbige Heirat mit Mädchen

von 25—30 Jahr. od. Witwe

Offerten unter 1454 an die

Geschäftsstelle des

Danziger General-Anzeiger

Dominikswall 9.

Junge Hunde

zu verkaufen.

Oliva, Goethestr. 5

Altentimliche Möbel

jeder Art in Mahagoni od.

Birke zu kaufen gesucht

Angebote unter 1452 an

Geschäftsstelle dieses Blattes

Fabel- u. Säckgen

Danzig-Zoppot und

täglich

Aufträge durch Fernspre-

bedürfen zum Vertrags-

schluß. Bestätigung

Bedingung bei Danz. Spr.

maße. I. auch Abholge-

Adolph V. Bleser

Danzig, Kühnengasse 2

Versteigerer 178

Ein Tuch

in Gabelarbeit preiswert

verkauft.

Rosenkranz, Kaiserstra. 3.

Verloren

Sonntag zwischen 11 und

Uhr Photographien u. Sam-

arbeit. Gegen Belohnung

abzugeben in der Olivaer

Redaktion, Druck und Ver-

von Paul Bencke, Oliva